

Ein Traum von Baum

Der Trend beim Schmücken: „Weniger ist mehr“ ist in diesem Jahr angesagt / Von Claudia Fußler

Wie einen guten Freund, sagt Jürgen Rühlmann, müsse man einen Tannenbaum behandeln, damit er nicht am zweiten Weihnachtsfeiertag durch opulentes Nadeln unangenehm auffällt. „Dabei ist das eigentlich recht einfach, wenn man ein paar Grundregeln beherzigt“, findet er Marktmeister des Vereins Freiburger Christbaummärkte, der in den Vogesen selbst Tannenbäume anbaue. Standardfehler der weihnachtlichen Hobbyförster ist laut Rühlmann der Heizungskeller: „Den Baum hier aufzubewahren, ist fatal. Dann trocknet er nämlich schon aus, bevor er überhaupt aufgestellt ist.“ Auch frisch gestrichene Räume mag der Baum nicht, er nimmt die Farbe auf und ihm wird davon über. Also raus an die Luft mit dem Fensterbelchen. Aber bloß nicht in einem Firmen mit Wasser, sonst muss am Abend vor Heiligabend erstmal ein Eisklotz zerhackt werden. Hat's alles schon gegeben.

SYMBOL FÜR EWIGES LEBEN
Dass sich ein bisschen Grünzeug zu besonderen Anlässen gut macht, darauf waren auch schon die Römer gekommen. Seine tiefsten Wurzeln hat der Christbaum allerdings im indogermanischen winterlichen Baumkult. Fruchtbarkeitsgötter sollten mit Nadelholzweigen und Bäumen um die Sonnenwenden und während der zwölf heiligen Nächte gnädig gestimmt werden. Das dauerhafte Grün die

ckenbalken der Stube aufgehängt, ab dem 19. Jahrhundert stand er dann richtig herum auf kleinen Tischen oder dem Boden.

VON ÄPFELN UND KUGELN
Der früheste geschmückte Weihnachtsbaum soll 1419 in Freiburg vor dem Heilig-Geist-Spital gestanden haben, einen schriftlichen Beleg dafür gibt es allerdings nicht. Der Überlieferung zufolge hatte die Freiburger Bruderschaft der Bäckerknechte den Baum mit Äpfeln, Nüssen und Lebkuchen behängt, die die Kinder an Neujahr herumschütten durften. Vom eigentlichen Christbaumschmuck ist zum ersten Mal Ende des 16. Jahrhunderts in Briefen und Rechnungen aus dem Elsass die Rede. Statt Kerzen illuminierten kleine Öllämpchen den Baum. Dafür wurde Öl in Walnussschalen gefüllt, die mit heißem Wachs auf die Zweige geklebt wurden. Zwar gab es schon Kerzen aus Bienwachs, doch die waren nur für reiche Bürger erschwinglich.

Nach und nach etablierte sich eine Christbaumschmuckindustrie. Die nur wenige Tage haltbaren vergoldeten Äpfel wurden durch Kugeln ersetzt. Die waren anfangs noch aus Lehm. 1848 findet sich im Auftragsbuch einer Thüringer Glasbläselei der Eintrag „6 Dutzend Weihnachtskugeln“. Das Lametta wurde erfunden und Blechspielzeug an den Zweigen stand bei den Kleinsten hoch im Kurs. Der Weihnachtsbaum wurde zu einer Institution – in katholischen, evangelischen und

schnell – vor der Johanneskirche verkauft. „Neben den Stammkunden kommen auch viele Unternehmen und Institutionen, die sich einen prächtigen Baum ins Foyer stellen wollen“, erzählt Gutmann. Banken, Krankenhäuser, Altersheime – alle sind dabei. Seine Bäume kommen aus Oberharmersbach im Kinzigtal. „Das fragen die Kunden oft nach, sie wollen wissen, wo die Bäume herkommen und ob sie chemisch behandelt sind“, so Gutmann. Alle Bäume, die auf den städtischen Christbaumplätzen verkauft werden, sind aus der Region. Entweder aus dem Schwarzwald oder aus dem Elsass. „Bei uns wird kein Baum weiter als 100 Kilometer gefahren“, verspricht Jürgen Rühlmann.

TANNE ODER FICHTE?
Rund 28 Millionen Bäume, schätzen Experten, stehen in diesem Jahr an den Feiertagen in deutschen Stuben. Rund 70 Prozent der in Deutschland gekauften Tannen werden auch hier angebaut, der Rest kommt aus den skandinavischen Ländern, hauptsächlich Dänemark. So auch die Nordmannanne, seit Jahren der Deutschen liebster Weihnachtsbaum dank einer einzigen Eigenschaft: Sie nadeln wenig. Dabei hat jede dritte Nordmannanne eine Reise aus Skandinavien hinter sich – wirklich ökologisch ist dieser Baum also nicht. Wer Wert auf einen im doppelten Sinne grünen Weihnachtsbaum legt, kann sich im Internet unter

WASSER PUR
Wie behandelt man ihn denn nun, den guten Freund Baum? Erste Regel: Für die Dauer seines Aufenthaltes sollte sein Wohlergehen an vorderster Stelle stehen. Bevor das gute Stück vom Außenlager direkt ins warme Wohnzimmer geholt wird, sollte es sich erst ein wenig akklimatisieren, am besten in einem unbeheizten Raum. Es empfiehlt sich, vor dem Aufstellen eine etwa drei Zentimeter dicke Scheibe vom Stamm abzuschneiden, denn durch die frische Schnittstelle kann der Baum das Wasser besser aufnehmen. Das sollte im Ständer immer wieder erneuert werden, aber am besten etwas abgestanden sein. Ein paar Löflöffel Zucker im Wasser zögern das Nadeln angeblich zusätzlich hinaus. „Es gibt ja Leute, die schwören auf einen Schluck Glyzerin im Wasser, andere behaupten, Zitrone sei das einzig Wahre, um den Baum vom Nadeln abzuhalten“, erzählt Tannenbaumexperte Rühlmann. „Ich würde nicht davon unterschreiben, bei mir funktioniert es prima mit ganz normalem Wasser.“ Außerdem beruhigt er die Nadelpaniker: „Wenn da zwanzig, dreißig Nadeln unter dem Baum liegen, muss man sich keine Sorgen machen. Der braucht die einfach nicht mehr. Wäre er nicht Weihnachtsbaum geworden, hätte er

ein sicherer Stand gewährleistet und die Umkipppgefahr gemindert. Mit einem Bestäuber den Baum feucht halten, denn ausgetrocknete Äste brennen vorzüglich und sind übrigens auch die häufigste Ursache für Brände in der Weihnachtszeit. Sie illuminierten mit echten Kerzen? Dann immer von oben nach unten anzünden und darauf achten, dass der Abstand zu den darüberhängenden Ästen groß genug ist. Bei Lichterketten auf das TÜV-Siegel und das Zeichen GS (Geprüfte Sicherheit) achten.

SCHWARZ, ROT, GOLD
Die Baumstuckproblematik führt in nicht wenigen Familien noch vor dem Weihnachtsessen zum ersten Feiertagssekt. In Sachen Farbe und Öppigkeit der Behängung gehen die Meinungen weit auseinander. Die einen lieben es klassisch mit roten und goldenen Kugeln, andere reagieren auf das kleinste Fädchen Lametta allergisch, wieder andere folgen mit Begeisterung jedes Jahr dem neuesten Trend. Von Kugeln in schreiendem Pink bis zum Girafenlook war schon alles dabei. Vergangene Weihnachten waren Bänder, Kugeln und Schleißen in Schwarz angesagt, dazu Verzierungen in Silber, Rosa, Weiß oder Gold.



ser Zweige war vermutlich damals schon ein Symbol für immerwährendes Leben. Auch mittelalterliche Häuser wurden gern mit Grün geschmückt. Die Kirche stand diesem Kult zunächst abweisend gegenüber, doch um 1500 war der Brauch, die Weihnachtsstube grün zu verzieren, gerade in Süddeutschland so stark verbreitet, dass diese „heidnische Sitte“ schließlich akzeptiert wurde.

Im Mittelalter wurden die meisten Weihnachtsbäume – ähnlich wie Maibaume – im Freien aufgestellt. Daher hießen sie auch Weihnachtsmäner. Erst um 1800 herum wurde es Mode, sich den Tannenbaum ins Wohnzimmer zu holen. Das tat den vorrangig protestantischen Familien, bei den Katholiken war das wichtigste Weihnachtsrequisit die Krippe. Der Baum wurde damals meist umgekehrt am De-

auch atheistischen Haushalten. Und auch das Equipment rund ums Zimmergrün wurde immer professioneller. Der erste gusseiserne Ständer wurde 1860 patentiert, keine 20 Jahre später gab es den ersten elektrisch beleuchteten Christbaum. Und heute ist der im deutschen Kulturkreis entstandene Weihnachtsbaum selbst aus Japan oder Südafrika nicht mehr wegzudenken.

EIN BAUM IST PFLICHT
Krise hin oder her, zu Weihnachten gehört ein Baum ins Wohnzimmer. Diese Erfahrung machen derzeit auch die Freiburger Weihnachtsbaumverkäufer. „Die Leute legen Wert auf Tradition, ein Baum muss einfach sein“, sagt Patrick Gutmann, der ausschließlich Nordmannannen – „Rot- und Blauchtene nadeln zu

www.robinwood.de die Listen von Händen besorgen, die eine ökologische Waldwirtschaft betreiben.

Für die Nordmannanne zählt man in Freiburg in diesem Jahr bis zu 20 Euro pro Meter, je nach Kategorie. „Der Preis ist ordentlich nach oben gegangen, weil wir gerade eine Verknappung haben bei diesem Baum“, sagt Rühlmann. In der Weihnachtsbaum relevanten Größe von zwei Meter bis zwei Meter fünfzig sei in den vergangenen Jahren zu viel abgemerntet worden. Und da eine Nordmannanne meist neun bis zwölf Jahre alt ist, wenn sie vom Wald ins Wohnzimmer wechselt, ist schnelles Nachpflanzen nicht möglich. „Die Blauchtene ist also zwangsläufig nicht im Kommen“, hat Rühlmann auf den Freiburger Märkten festgestellt. Der im Volksmund Stechfichte genannte Baum war ursprünglich der Weihnachtsbaum Nummer eins, bis er vor rund 25 Jahren von der Nordmannanne, die von der Schwarzweerkiste stammt, verdrängt wurde. Völlig zu Unrecht, findet Rühlmann, der die schön dicht gewachsenen Fichten schätzt. Der Nachteil liegt neben den extrem spitzigen Nadeln, die nicht nur die Katzen fernhalten – genau genommen eigentlich ein Vorteil –, sondern auch das Schmücken und spätere Naschen verkomplizieren, vor allem in der empfindlichen Natur des Baumes: Die Äste brechen bei Kälte leicht ab, zudem verträgt er die Wohnzimmerwärme schlecht und verliert vergleichsweise schnell seine Nadeln. In diesem Punkt gewinnt klar die Nordmannanne, die still leidet und lange ungedankt in sich zumtrocknet.

sie in der Natur genauso abgeworfen“, erklärt Rühlmann.

Vom Haltbarmachen der Nadeln mit Haarspray hält er überhaupt nichts. „Überlegen Sie mal, wie viel Haarspray das wäre. Möchten Sie das im Wohnzimmer haben? Denn es gilt: Alles, was Sie dem Baum geben, gibt er wieder ab.“ Schlimmstenfalls stört den Baum der Chemiemix auf seinen Nadeln so sehr, dass er die Nadeln abstößt. Sie helfen ihrem Baum wirklich am meisten, wenn Sie ihm Feuchtigkeit geben“, sagt Rühlmann. Wie viele Erzeuger schlägt er seine Bäume mit zunehmendem Mond, da sind Stamm und Nadeln voll mit Wasser. „Das hält der Baum dann auch, und zwar umso länger, je weiter er weg steht von der Heizung.“ Nach ungefähr acht Tagen könne man als Lebensmännchen Maßnahme damit beginnen, einmal täglich mit einem Blütenbestäuber den ganzen Baum einzunebeln. „Bitte schreiben Sie unbedingt, dass dabei und noch eine gute halbe Stunde danach die Beleuchtung ausgemacht werden sollte“, sagt Rühlmann.

SICHER FEIERN
Die schönste Weihnachtsstimmung ist passé, wenn plötzlich der ganze Baum in Flammen steht. Zur Verhinderung: Einen Ständer mit Klauen- und Wasserreservoir kaufen, denn damit wird auch bei schlief gewachsenen Blüten

„Wir hatten dieses Jahr Frösche im Angebot, die waren der Knaller“, sagt Christina Bonert, Marketingleiterin bei Schaffner. In der Kategorie Exotik noch vorhanden: goldene Weihnachtsweige. „Dieses Jahr wird es schon wieder ein bisschen traditionell“, sagt Bonert, „wir verkaufen die meisten Kugeln in Gold, Silber und Rot, wobei Rot eigentlich immer geht.“ Außerdem seien detailliert ausgearbeitete Tannenzapfen und kleine Laternen sehr beliebt. Der Trend hin zum „Weniger ist mehr“ hat man auch bei Karstadt festgestellt. „In diesem Jahr wurden ganz oft mundgeblasene Kugeln nachgefragt, die eine individuelle Gestaltung zulassen“, sagt Jutta Kuhnert von der zuständigen Karstadt-Abteilung. Lametta wurde kaum gekauft, was in einer Green City auch nicht verwunderlich. Schaffner hat es aufgrund der mangelnden Nachfrage gar nicht erst ins Sortiment genommen.

Weihnachtsbaumwettbewerb:
Jeder, der seinen Christbaum im Jugendzentrum „Leitz Feitz“ im Stühlinger kauft (täglich von 11 bis 18 Uhr, Heiligabend 9 bis 12 Uhr, Bäume aus dem Schwarzwald) und in geschmückter Form bis zum 16. Januar ablichtet und ein-sendet (jz@vfs-ev.de), nimmt am Weihnachtsbaumwettbewerb des Jugend-zentrums teil. Der Hauptgewinner bekommt nächstes Jahr seinen Weihnachtsbaum geschenkt.

BAUMFINDER

STÄDTISCHE CHRISTBAUMPLÄTZE 2009

Sundguallee (Ecke Breisgauerstr., Nikolausplatz auf dem Lehener Wochenmarkt)

Rieselfeld (Marktplatz)

Alter Wehrbachhof (wegen Umbau auf den Parkplätzen)

Annakirchplatz

Vauban (Marktplatz)

Johanneskirche

Vor dem Friedhof Haslach

Konradskirche

Vor dem Freiburger Tennisclub

(Schwarzwaldstraße 179)

Vor dem Strandbad (Schwarzwaldstraße)

Herdern (auf dem Kirchplatz)

Münsterplatz (beim Portal links)

Schaulinslandstraße (Günterstraße b. Steinernen Kreuz)

Alte Basler Straße/ St. Georgen (Campus Freizeitcenter)

Der Verkauf findet täglich von 9 bis 19 Uhr statt. Am Donnerstag, 24. Dezember, gibt es für Spätschichters noch von 9 bis 12 Uhr den Baum fürs Wohnzimmer zu kaufen. cfr